

#Jakob erschleicht sich den Segen

Wie wenig verstand Jakob zunächst von dieser Gesinnung!

Wie wenig war er bereit, auf Gottes Zeit zu warten und Gottes Führung zuzusehen! Er wollte den Segen und die Erbschaft lieber durch List und Betrug erreichen als durch Abhängigkeit von dem Gott, dessen auserwählende Gnade ihn zum

Erben der Verheißungen gemacht hatte, und dessen Weisheit und Allmacht alle Verheißungen ganz sicher erfüllt hätte. Wir wissen gut, wie sehr sich das menschliche Herz dieser Abhängigkeit und dieser Unterwürfigkeit widersetzt. Es

heißt, die Natur zur Verzweiflung treiben, wenn man ihr alle Hilfsquellen nimmt. Diese Tatsache genügt, um uns den wahren Charakter der menschlichen Natur zu zeigen.

Um diese Natur kennen zu lernen, ist es nicht nötig, die Stätten

des Lasters und Verbrechens aufzusuchen. Nein, man braucht sie nur für einen Augenblick auf den Platz der Abhängigkeit zu stellen und zu sehen, wie sie sich dort benimmt. Sie kennt Gott überhaupt nicht, und deshalb kann sie ihm

auch nicht vertrauen. Hierin liegt das Geheimnis ihres Elends und ihrer sittlichen Versunkenheit. Die Erkenntnis Gottes ist die Quelle des Lebens, ja, das Leben selbst.

Und was ist der Mensch, oder was kann er sein, ehe er Leben

hat? Wir sehen, wie Rebekka und Jakob aus der Natur Isaaks und Esaus Vorteil zogen.

Das Verhalten Rebekkas und Jakobs bewies deutlich, dass bei ihnen weder Abhängigkeit von Gott noch Vertrauen auf Gott vorhanden war. Isaaks Augen waren schwach geworden. Ihn zu täuschen, war eine leichte Sache. Und zu dieser Tat verbanden sich Mutter und Sohn, anstatt auf Gott zu schauen, der die Absicht Isaaks, den zu segnen, den Gott nicht segnen wollte, ganz sicher

vereitelt hätte, eine Absicht, die ihren Grund in der Natur hatte. Denn „Isaak hatte Esau lieb“, nicht etwa weil er der Erstgeborene war, sondern: „denn Wildbret war nach seinem Mund“ (Kap. 25,28). Wie demütigend ist das alles!

Aber wenn wir uns den Händen Gottes entziehen wollen, werden wir nur Leid über uns bringen. So war es mit Jakob, wie wir sehen werden. Wenn wir uns in einer Prüfung befinden, sollten wir uns stets daran erinnern, dass wir nicht

eine Änderung der Umstände, sondern den Sieg über uns selbst benötigen. Es hat jemand die Bemerkung gemacht: „Wenn man das Leben Jakobs nach seiner

Erschleichung des Segens betrachtet, findet man, dass er nur sehr wenig Glück in dieser Welt gehabt hat. Sein Bruder fasste den Plan, ihn zu töten und zwang ihn zur Flucht aus dem Haus seines Vaters. Sein Onkel Laban betrog ihn wie er selbst seinen Vater betrogen hatte, und behandelte ihn mit großer Härte.

Nach einundzwanzigjähriger Knechtschaft musste er ihn heimlich verlassen, und zwar nicht ohne die Gefahr, eingeholt und zurückgebracht zu werden oder seinem erzürnten Bruder in die Hände zu fallen. Kaum war er von dieser Furcht

frei, machte ihm das schamlose Betragen seines Sohnes Ruben Kummer und Herzeleid. Dann musste er die Treulosigkeit und Grausamkeit seiner Söhne Simeon und Levi gegen die Bewohner von Sichem beklagen und zugleich den Verlust seiner geliebten Rahel beweinen. Weiter sehen wir, wie er von seinen Söhnen hintergangen

und über den vermeintlichen Tod Josephs in tiefe Trauer versetzt wird. Und endlich, um das Maß des Elends voll zu machen, zwang ihn der Hunger, nach

Ägypten hinabzuziehen, und dort, in fremdem Land, fand er den Tod. Das sind die gerechten, lehrreichen und doch wunderbaren Wege Gottes“. Diese Beschreibung ist wahr, aber sie stellt uns nur die dunkle Seite seines Lebens vor.

Gott sei Dank! Es gibt noch eine andere Seite, denn Gott stand in Verbindung mit Jakob, und in allen Ereignissen seines Lebens, in denen er die Früchte seiner

krummen Wege zu ernten hatte, brachte der Gott Jakobs Gutes aus dem Bösen hervor und ließ seine Gnade die Sünde und Torheit seines schwachen Dieners überströmen.